

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Bernd Spriestersbach, Pfarrer
Bruchköbel

14.4.2008

Das Beste kommt zum Schluss

„Was schreibst du da?“ „Nichts.“ „Nun sag schon!“ „Ach, das ist nur so ein Gekritzel.“ Carter tut sich schwer, seinem Bettnachbarn und Zimmerkollegen Edward zu zeigen, was er da nachdenklich auf einem Blatt Papier notiert. Die beiden Männer teilen sich ein Krankenzimmer. Edward, der Multimillionär. Und Carter, der farbige Automechaniker.

Beide haben Krebs. Noch 6 bis 12 Monate. Das ist die Prognose. „Carter, jetzt mach nicht so ein Geheimnis draus; was schreibst du da auf?“ „O.k., damit du Ruhe gibst: Es ist meine Löffelliste.“ So etwa geht die Schlüsselszene im Film „Das Beste kommt zum Schluss“.

Es bedarf keiner großen Fantasien um zu verstehen, was die ‚Löffelliste‘ ist. Sie steht für das Bilanzieren der offenen Wünsche angesichts des Todes. Sehr unterschiedlich ist, was die beiden im Film dann gemeinsam auf einem Blatt zusammentragen. Was sie gerne noch erlebt hätten, bevor „sie den Löffel abgeben.“ Es reicht vom Fallschirmspringen bis zum ‚Sich Aussöhnen‘. Im Film beginnen Edward und Carter die Löffelliste abzuarbeiten.

Für meine Löffelliste wüsste ich auch einige Dinge: Die Motorradtour durch die Alpen. Ein Buch schreiben. In Italien leben für ein paar Jahre ...Ich hätte da schon einige unerfüllte Wünsche.... Ich glaube, das ist auch ganz normal. Und es ist vielleicht sogar gut so. Es bewahrt die Unvollkommenheit menschlichen Lebens.

„Das Beste kommt zum Schluss“ – alles, was man meint, versäumt zu haben schnell noch nachholen, das geht halt nur in Hollywood. Das echte Leben ist nicht so, deshalb sollte ich meine Löffelliste nicht zu lang werden lassen. Es sind die lebensdienlichen Dinge, die Carter auf seine Löffelliste schreibt: Lachen bis man

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Bernd Spriestersbach, Pfarrer
Bruchköbel

14.4.2008

weint. Einem Fremden eine Freude machen. Mich Versöhnen, wo es schon lange ansteht. In einem Abschiedsbrief an Edward fasst er das Entscheidende zusammen: „Habe Freude am Leben“.

In der Bibel lese ich im Philipperbrief (4,4): „Seid froh in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: freuet euch!“ Freuen soll ich mich, weil Gott da ist. In allen Lebenslagen darf ich ihn an meiner Seite glauben. Er ist da. Den ganzen Tag lang. Allewege. Egal was sein wird. Deshalb will ich auch diesen Tag zuversichtlich beginnen und Gott bitten, dass er mich heute neben allem Alltäglichen auch eine Portion Freude am Leben erfahren lässt. Und ich will, wo ich es kann, anderen Freude bereiten. Denn diese Freude kommt bekanntlich auf einen selbst zurück. Lebensfreude will heute gelebt sein. Sie gehört nicht auf die Löffelliste. Anderes darf sich ruhig darauf finden und auch unerfüllt bleiben.

„Das Beste kommt zum Schluss“, als Glaubender höre ich den Filmtitel noch einmal ganz anders: Das Beste kommt wirklich zum Schluss: Gottes Ewigkeit. Auch darauf kann ich mich heute schon freuen.